

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Posten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinst. Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N^o. 106.

36. Jahrgang.
Sonnabend, den 7. September

1889.

Bekanntmachung.

Nach § 17 der revidirten Städteordnung sind zum Erwerbe des Bürgerrechts **berechtigt** alle Gemeindeglieder, welche

- 1) die Sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
- 2) das fünfundzwanzigste Lebensjahr erfüllt haben,
- 3) öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
- 4) unbescholten sind,
- 5) eine directe Staatssteuer von mindestens 3 Mark entrichten,
- 6) auf die letzten zwei Jahre ihre Staatssteuern und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthalts vollständig berichtet haben,
- 7) entweder

- a. im Gemeindebezirke anässig sind, oder
- b. daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder
- c. in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechts **verpflichtet** diejenigen zur Bürgerrechtserwerbung berechtigten Gemeindeglieder, welche

- a. männlichen Geschlechts sind,
- b. seit drei Jahren im Gemeindebezirke ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
- c. mindestens 9 Mark an directen Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Diejenigen Einwohner hiesigen Ortes, welche nach Vorstehendem entweder berechtigt oder verpflichtet sind, das Bürgerrecht hieselbst zu erwerben, werden daher hierdurch aufgefordert, sich hierzu bis zum

18. September 1889

schriftlich oder mündlich in der Rathregistratur zu melden.

Die Unterlassung der Anmeldung Seiten der zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichteten Personen verurtheilt eine Geldstrafe von 15 M. b. z. entsprechende Haftstrafe. Eibenstock, den 4. September 1889.

Der Stadtrath.

Löcher, Bürgermeister.

kl.

Bekanntmachung.

Vom Reichsgesetzblatt auf das Jahr 1889 sind Nr. 18, 19 und 20 erschienen und enthalten unter Nr. 1866: Bekanntmachung, betreffend Abänderung der allgemeinen polizeilichen Bestimmungen über die Anlegung von Dampfesseln; Nr. 1867: Allerhöchster Erlaß, betreffend die Abänderung der Instruktion zur Ausführung der Gesetze über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 30. August 1887; Nr. 1868: Bekanntmachung, betreffend Abänderung und Ergänzung der Anlage XI zur Kriegs-Transport-Ordnung; Nr. 1869: Verordnung, betreffend das Vergewesen im südwestafrikanischen Schutzgebiet.

Ferner ist vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen auf das Jahr 1889 das 7. Stück erschienen und enthält unter Nr. 28: Landtagsabschied für die außerordentliche Städteversammlung des Jahres 1889; Nr. 29: Bekanntmachung, die Eröffnung des Betriebes der Eisenbahnstrecke Schwarzenberg-Grünstädtel und der Secundäreisenbahn Grünstädtel-Oberittersgrün betr.; Nr. 30: Bekanntmachung, die Eröffnung des Betriebes der Stollberg-Zwöniger Secundäreisenbahn betr.; Nr. 31: Bekanntmachung, die Konzessionirung des Lübecker Feuerversicherungs-Vereins von 1826 betr.; Nr. 32: Verordnung, Abänderungen des der Verordnung vom 17. Juni 1887 beigefügten Auszugs aus der Dienstvorschrift über Marschgebühren betr.; Nr. 33: Verordnung, die Enteignung von Grundeigenthum zur Erbauung der Mägeln-Geisinger Eisenbahn betreffend.

Diese Gesetzblätter liegen zu Jedermanns Einsichtnahme an Rathsstelle aus. Eibenstock, den 4. September 1889.

Der Stadtrath.

Löcher, Bürgermeister.

kl.

Bekanntmachung.

Die **Landes-Brandversicherungs-Beiträge** auf den 2. Termin 1889 — 1. October 1889 — sind nach je **einen halben Pfennig** für die Einheit bei der **Gebäude-Versicherungs-Abtheilung** und nach je **ein und einen halben Pfennig** für die Einheit bei der **freiwilligen Versicherungs-Abtheilung** nebst den fälligen Stückbeiträgen bis spätestens **den 10. October 1889**

bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung anher zu entrichten. Eibenstock, am 5. September 1889.

Der Stadtrath.

Löcher, Bürgermeister.

kl.

Bekanntmachung.

In Folge freiwilligen Abgangs des derzeitigen Inhabers ist bei dem unter-

zeichneten Stadtrathe die **Rathregistraturstelle** vom 1. Januar 1890 ab anderweit **zu besetzen**. Dem Rathregistrator liegt neben der Erledigung sämtlicher stadträthlicher Expedientenarbeiten die Protokollführung in den Rathes-, Stadtverordneten- und Ausschüßsitzungen sowie die Verwaltung kleinerer Kassen ob, auch wird ihm nach Befinden die Stellvertretung des Standesbeamten übertragen.

Die Anstellung des Registrators, welcher Gemeindeunterbeamter in Gemäßheit von § 106 der revidirten Städteordnung ist, erfolgt gegen $\frac{1}{4}$ jährliche beiderseitig freistehende Kündigung. Der Jahres-Gehalt beträgt 1350 Mark und steigt bei zufriedenstellender Dienstführung des Beamten alle zwei Jahre um 150 Mark bis zum Höchstbetrage von 1800 Mark.

Im Verwaltungsfache vollständig geübte Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 27. dieses Monats allhier melden.

Eibenstock, am 4. September 1889.

Der Stadtrath.

Löcher, Bürgermeister.

kl.

Holz-Versteigerung auf Auersberger Staatsforstrevier.

In der Eberwein'schen Restauration in Eibenstock kommen
Montag, den 16. September 1889,

von Vormittags 9 Uhr an

die in den Abtheilungen: 1 bis 6 in der Wintergrün, 7 bis 9 an der Fribuffer Straße, 10 bis 15 am hinteren Ellbogen, 16 bis 18 am Gottlobstolln, 20 am Mehlhornberg, 23 bis 27 am vorderen Auersberg, 28 bis 33 am mittleren Auersberg, 34 bis 38 am hinteren Auersberg, 40 bis 42 am Brandgehau, 43, 44 an der Zufahrt, 46, 48, 50, 51 am Buderberg, 52, 53 am Tangelberg, 55 am Hefentlos, 56 an der hinteren Plänerleithe, 65, 67 am Gerstenberg, 74 am Steinbächel aufbereiteten **Brennhölzer**, als:

6	Raummeter	buchene	Brennscheite,
330	"	"	weiche dergleichen,
907	"	"	Brennknaßel,
13	"	"	buchene Keste und
1848	"	"	weiche dergleichen,

sowie

im Hotel zum Rathskeller in Aue
Dienstag, den 17. September 1889,

von Vormittags 9 Uhr an

die in den obengenannten Abtheilungen und Forstorten aufbereiteten **Nutz-**
hölzer, und zwar:

1666	Stück	weiche	Stämme	von 11—15	Ctm.	Mittensstärke,
1115	"	"	"	"	16—19	"
17	"	"	"	"	20—22	"
9	"	buchene	Klöcher	"	16—22	Oberstärke,
12	"	"	"	"	23—29	"
4	"	"	"	"	30—36	"
1	"	"	"	"	37—43	"
4	"	"	"	"	44 u.	"
1220	"	weiche	"	"	13—15	"
1777	"	"	"	"	16—22	"
838	"	"	"	"	23—29	"
102	"	"	"	"	30—36	"
10	"	"	"	"	37—43	"
5	"	"	"	"	44—50	"
6	"	"	"	"	51 u.	"
962	"	"	"	"	13—15	"
1074	"	"	"	"	16—22	"
311	"	"	"	"	23—29	"
50	"	"	"	"	30—36	"
3	"	"	"	"	37—43	"
4511	"	"	Stangenlöcher	"	8—12	"
137	"	"	Derbstangen	"	8—9	Unterstärke,
492	"	"	"	"	10—12	"
307	"	"	"	"	13—15	"
178	Raummeter	weiche	Rugknäuel,			

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung
in kassenmäßigen Münzorten, sowie unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden zur Versteigerung.

Kreditüberschreitungen sind unzulässig.
Holzkaufgelder können an beiden Tagen von Vormittags $\frac{1}{9}$ Uhr an berichtet werden.

Auskunft ertheilt der unterzeichnete Forstinspektor.
Königliche Forstrevierverwaltung Auersberg zu Eiben-
stock und Königliches Forstrentamt Eibenstock,
Gläsel. am 5. September 1889. Wolfgramm.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Programm für die Kaiserparade in Sachsen war wie folgt festgestellt: Am Donnerstag Nachmittag fand in Dresden Familientafel von 20 und Marschallstafel von 60 Gedecken statt. Freitag: Abreise Kaiser Wilhelms und König Alberts nach Oshay zur Parade. Nachmittags in Dresden Galafel von 150 Gedecken. Abends Fackel- und Lampenzug, sowie Serenade der Gesangsvereine als Huldigung Dresdens. 7. September: Mandover bei Oshay. Abends in Dresden Galavortrag, Zapfenstreich. Montag fahren Kaiser und König abermals nach Oshay zu den Mandovern, von wo dann der Kaiser direkt nach Hannover fährt.

— Das deutsche Kaiserpaar wird, wie die „Lombardia“ meldet, am 15. Oktober in Monza eintreffen, um daselbst vier oder fünf Tage zu verweilen; geplant sind mehrere größere Ausflüge an die italienischen Seen. Am 21. wird in Genua die Einschiffung auf der „Hohenzollern“ nach Piräus erfolgen. Auch verläutet, daß der Kaiser vor seiner Abreise nach Griechenland in San Remo die Stätte besuchen werde, wo sein verewigter Vater so schwer gelitten hat.

— Der Bezirkspräsident von Oberelsaß hat drei französische Staatsangehörige, den Fabrikanten Ernst Blech und die Arbeiter Emil Clemens und August Humbert aus Markkirch, ausgewiesen. Der im Juli aus der Festungshaft in Magdeburg entlassene Fabrikant Karl Blech, welcher wegen Landesverrats vom Reichsgericht verurteilt und ausgewiesen worden war, hatte seinen Aufenthalt in einer Wirthschaft auf französischem Boden dicht an der deutschen Grenze bei Markkirch genommen. Hier erhielt er Besuche von seinen Anhängern. Die drei Ausgewiesenen hatten insbesondere unter den Arbeitern und Arbeiterinnen vollständige Prozeffionen eingerichtet, um dem Karl Blech zu huldigen. Hierbei kam es zu deutschfeindlichen Kundgebungen und Aufreizungen der Bevölkerung von Markkirch.

— England, 3. September. Der Führer der Streiker, John Burns, kündigte gestern an, daß er an dem Tage 14 Uhr von Northampton, 13 Uhr von Newcastle, 50 Uhr von der Verbündeten-Gesellschaft der Tischler und Zimmerer bekommen hätte. Außerdem sei eingegangen ein Cheque auf 150 £. und mehrere 10 £. und 5 £. Cheques. Der centrale demokratische Klub lieferte gestern 40 £. ab. — Der Parlamentsabgeordnete für Gower, Randall, hielt gestern eine Ansprache an die Kohlengrubenarbeiter in Neath. Die Versammlung beschloß, die Londoner Streiker zu unterstützen und forderte alle wallisischen Arbeiter auf, den Londonern zur Erlangung ihrer Rechte zu helfen. Der Ertrag der Sammlung wurde an John Burns gesandt. — Sowohl in New-York wie in Philadelphia haben die Arbeiter Massenversammlungen abgehalten und Mitgefühlbeschlüsse gefaßt zu Gunsten der streikenden Londoner Dockarbeiter, welche sie nach besten Kräften unterstützen wollen. — Der Londoner Correspondent der „Birmingham Post“ schreibt: „Nag der Ausgang des Streiks sein wie er wolle, Eines ist sicher, daß John Burns eine Unvermeidlichkeit als Parlamentskandidat für einen Londoner Wahlkreis geworden ist. Er meinte, Battersea sollte ihn wählen, aber die Unterhandlungen scheiterten. Er wollte weder als Kandidat des liberalen Vereins, noch als Radikaler oder Arbeiterkandidat auftreten, sondern ganz auf eigenen Füßen stehen. Burns' Freunde erklären, daß er sich um den Wahlkreis bewerben wird, trotzdem die Liberalen einen anderen Kandidaten haben. Battersea ist übrigens kein typischer Arbeiterwahlkreis und es wird Burns schwer fallen, die nöthige Majorität von 5000 Stimmen zu erlangen. Andererseits heißt es auch wieder, daß ein Wahlkreis des Ostens den Führer des Streiks als Kandidaten wünscht.“ — Das mit den Rhebern gefuchte Einvernehmen ist, wie ein heutiges Londoner Telegramm uns meldet, thatsächlich erzielt worden und die Dockgesellschaften werden nun wohl oder übel gezwungen sein, den Forderungen der Arbeiter nachzugeben, wenn sie ihren Betrieb nicht selber lahm legen wollen. Die telegraphische Meldung lautet:

London, 5. September. Das Zentralkomitee der streikenden Dockarbeiter beschloß in einer bis heute Morgen 2 Uhr dauernden Sitzung die von dem Werftbesitzer Lafone vorgeschlagenen mit den Forderungen der Streikenden korrespondirenden Bedingungen anzunehmen und ermächtigte die Streikenden, mit Ausnahme der Leichterchiffer, auf allen Werften, wo diese Bedingungen angeboten sind, aber sonst nirgendwo die Arbeit wieder aufzunehmen. Dadurch wird der Ausstand von einer großen Menge der feiernden Arbeiter, die jetzt der Unterstützung bedürfen, entlastet und damit nicht nur insofern gestärkt, als den Weiterstreikenden erheblichere Mittel zur Verfügung bleiben, sondern auch insofern, als die Arbeiter, welche die Arbeit wieder aufnehmen, der Streikkasse alle Mittel zuwenden dürfen, deren sie irgendwie entbehren können. Unter diesen Umständen kann die Niederlage der Dockgesellschaften kaum mehr zweifelhaft sein.

Sächsische Nachrichten.

Dresden, 6. Septbr. Gestern Nachmittag 2 Uhr beehrten Ihre Majestäten der König und die Königin die akademische Kunstausstellung, während Vormittags 10 Uhr bereits Ihre Königl. Hoheiten Prinz Georg und Prinzessin Mathilde einen Besuch machten und Nachmittags 3 Uhr Se. Königl. Hoheit Prinz Leopold von Bayern, sowie Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar erschienen.

— September. „Obstmonat“ — das klingt recht anmuthig; aber der andere Name Herbstmonat hat einen wehmüthigen Ton. Die Vesperglocke des Jahres erklingt. Rüstet wir uns auf den Winter, aber genießen wir noch die Reste des Sommers. Der launische August mit seinen vielen nassen und kühlen Tagen hat uns ja schon recht genügsam gemacht; wenn der September nur noch ein wenig die Regenwolken und die Nordwinde im Zaum halten will, dann wird die ganze Welt sein Lob singen, insbesondere die Weinbauer und die Weinverdauer. Wenn die bäuerliche Wetterweisheit Recht hat, so muß der geneigte Leser schon über den Charakter des begonnenen Monats im Klaren sein; denn nach der Vauerregel soll der h. Regibus (am 1. September) das Wetter für den ganzen Monat bestimmen. Der diesjährige September ist ein „Sonntagkind“; er fängt mit einem Sonntag an und bringt es in Folge dessen zu fünf Ruhetagen. Wer sich für die Beobachtung des Sternenhimmels interessiert, findet Abends am westlichen Himmel noch immer den größten und hellsten Planeten, Jupiter; zu Anfang des Monats geht er um 11, gegen Ende September schon um 9 Uhr unter. Venus ist von halb zwei Uhr an (mit stetiger Verspätung) als Morgenstern zu sehen. Der röthliche Mars und der bleiche Saturn gesellen sich in den Morgenstunden zu ihr. Die Reihe der geschichtlichen Septembertage begann mit dem Sedanfest. Am 4. September konnten die Franzosen den 19. Geburtstag ihrer Republik feiern; ob die Republik noch das zweite Jahrzehnt ihres Daseins vollmachen wird, müssen die nächsten Wahlen entscheiden, die noch in den September fallen sollen. Der 6. September erinnert an die Vergänglichkeit alles Irdischen; vor 17 Jahren fand an diesem Tage in Berlin die Dreikaiserzukunft statt, welche einen sogenannten „ewigen Bund“ besiegeln sollte; jetzt erscheint uns die Idee einer Verbrüderung Rußlands mit Oesterreich und Deutschland als eine „thurmhohe“ Unmöglichkeit. Der 19. Septbr. erinnert an die Vollendung des Belagerungsringes um Paris im Jahre 1870. Am 24. September 1862 trat Fürst Bismarck, damals noch „Herr v. Bismarck-Schönhausen“, an die Spitze des preussischen Staatsministeriums. Am 27. September 1870 fiel Straßburg wieder in deutsche Hände. Am 30. September wird die Kaiserin-Wittve Augusta ihr 78. Lebensjahr vollenden. Mit dem laufenden Monat schließt das dritte Vierteljahr von 1889. Vielleicht darf man, schreibt der „Westf. Merkur“, bei dieser Gelegenheit auf eine Thatsache aufmerksam machen, die sehr leicht zu erkennen ist und doch von Manchen nicht beachtet wird. Die vier Viertel des Jahres sind einander nicht gleich. Im gewöhnlichen Jahr zählt das erste Viertel 90, das zweite 91, die beiden letzten je 92 Tage. Das erste Halbjahr (Januar-Juni) ist in Folge dessen bloß 181, das zweite Halbjahr aber 184 Tage lang, also ein Unterschied von 3 Tagen. Im Schaltjahr steigt das kürzeste erste Viertel und also auch das erste Halbjahr um 1 Tag.

Der Einzug des Kaiserpaares in Dresden, am 5. September 1889.

Unter dem Geläute aller Glocken der Residenz und unter dem jauchenden Hurrufen der nach Tausenden die Straßen besetzt haltenden Zuschauer Menge, Corporationen und Vereine hat das deutsche Kaiserpaar heute Abend 5 1/2 Uhr seinen feierlichen Einzug in Dresden gehalten. Der Empfang seitens der Bevölkerung war ebenso herzlich wie enthusiastisch und auch der offizielle Empfang wird sicherlich die Kaiserlichen Majestäten davon überzeugen, wie hochwillkommen sie dem ganzen Sachsenvolke sind.

Am Leipziger Bahnhof, welcher in eine stattliche u. prächtige Kaiserhalle verwandelt worden, erwartete das sächsische Königspaar u. die gesammte Familie des Generalfeldmarschalls Prinzen Georg den Zug des Kaisers, welcher pünktlich 5 1/2 Uhr einlief. Se. Maj. der König war in der Uniform seines ostpreussischen Dragoner-Regiments Nr. 10 und trug darüber das breite gelbe Band des schwarzen Adlerordens, welches auch Prinz Georg und der Kriegminister Graf Fabricius, sowie Prinz Friedrich August angelegt hatten. Die Prinzen Johann Georg, Max u. Albert trugen die Uniform derjenigen Regimenter, zu deren Offizierkorps sie gehören und dazu das breite grüne Band des Ordens der Krone. Ihre Maj. die Königin war in cremefarbener Sommerrobe, auch Prinzessin Mathilde trug helle Gewänder.

Als der Kaiserzug im Bahnhof stillstand, eilte König Albert auf den Salonwagen zu, dem rasch und elastisch der Kaiser in der Uniform seines sächsischen Grenadier-Regiments mit dem grünen Bande des Ordens der Krone über der Brust entstieg. Der Monarch umarmte und küßte den sächsischen König in herzlichster Weise, bezeugte der Königin seine Ehrfurcht und unterhielt sich dann längere Zeit mit dem Prinzen Georg und dessen Söhnen, von welchen der Kaiser besonders dem Prinzen Friedrich August warm die Hand schüttelte. Auch die Kaiserin und die Königin Carola küßten sich wiederholt, dann begrüßte die hohe Frau die Prinzessin Mathilde. Nach kurzem Verweilen der höchsten Herrschaften in dem prächtig decorirten Königssalon, während dessen Generalfeldmarschall Prinz Georg und die Generalität sich entfernten, traten die Majestäten hinaus vor den Bahnhof.

Dort stand eine Ehrenkompagnie des Leibgrenadier-Regiments mit der Regimentsfahne — der ältesten im 12. Armeekorps — und dem Musikkorps, welches die Nationalhymne

mit Tambour- und Pfeifen-Begleitung intonirte, während die nach tausenden versammelte Menschenmenge in donnernde Hochrufe ausbrach, als sie das Kaiser- und Königspaar erblickte. Während die Kaiserin und die Königin unter dem Baldachin vor dem Kaiserzimmer stehen blieben, schritt Kaiser Wilhelm und König Albert, gefolgt von dem mit dem Kaiser angekommenen Regenten von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, in Dragoneruniform mit dem grünen Bande des Ordens der Krone über der Brust, welcher, eine stattliche Mannesgestalt, recht lebhaft an den Vater des heutigen Kaisers erinnerte, die Front der Ehrenkompagnie ab, auf deren rechtem Flügel Prinz Georg und die Generalität Aufstellung genommen hatten. Dem Generalmajor und Kommandeur der Grenadierbrigade v. d. Planitz reichte der Kaiser beim Vorübergehen die Hand. Nach dem Absprechen der Front formirte sich die Kompagnie zum Paradeaufzuge, welcher stramm und in schnellem Tempo unter den Klängen des Regimentsbestirmermarsches ausgeführt wurde.

Sobann bestiegen die Majestäten und ihr Gefolge die bereitstehenden Hofwagen. Den ersten beiden ritten 2 Piaqueurs voraus. Im ersten nahmen Platz der Kaiser und König Albert, im zweiten die Kaiserin und die Königin Carola. Im Schritt durchfuhr nun die stattliche Wagenkolonne die prächtige Feststraße, allerwärts von draußenden Hochrufen der Spalier bildenden Vereine und der froh bewegten Zuschauermenge begrüßt. Am Eingange zum Kaiser Wilhelm-Platz vor dem imposanten Triumphbogen erwarteten die Wäiter der Stadt das Kaiserpaar, um ihre ehrfurchtsvollen Willkommensgrüße durch den Oberbürgermeister Dr. Stübel darzubringen. Die Ansprache des Genannten hatte folgenden Wortlaut:

Allerburchtughtigster Großmächtigster Kaiser und König! Allergnädigster Kaiser und Herr! Zum ersten Male betreten heute Eure Majestät in Erfüllung kaiserlicher Pflicht das getreue Sachsenland, um prüfenden Auges Herrschau zu halten über unsere Brüder und Söhne in Waffen. Die Bürgerschaft der Stadt Dresden, welche bei diesem für das Königreich bedeutungsvollen Anlaß Eurer Majestät in Ehrfurcht sich nahe darf, ist gleich dem ihr über Alles theueren Königlichen Herrn des Landes erfüllt von froher Zuversicht, daß die sächsischen Regimenter von Neuem als eine schlagfertige und starke Wehr des Vaterlandes sich erweisen werden. Mit Freuden werden sie dem Kusse Eurer Majestät folgen, wenn je die Feinde des Reiches die Erhaltung des Friedens unmöglich machen sollten. Der Lorbeer, welchen der Freudens-Bekänder dort oben bereit hält, wird in gerechtem Kampfe dem erlauchten Haupten Eurer Majestät nicht fehlen. Heute aber, da wir in Eurer Majestät den vornehmsten und mächtigsten Schirmherrn des Friedens verehren und da Euer Majestät zu unserer höchsten Freude zugleich mit Ihrer Majestät der huldreichen Kaiserin hier friedlichen Einzug halten, deut Dresden dort zum Gruß die Königin der Blumen und jubelnd erneut die Bürgerschaft das Gelübde der Treue, in dem sie einstimmig in meinen Ruf: Hoch lebe Seine Majestät der Deutsche Kaiser, Hoch Ihre Majestät die Kaiserin!

Und dann rollten die Wagen weiter. Ueberall derselbe Jubel, dasselbe Hurrufen und Lüchertreiben. Auf dem Neustädter Markte wurde der Wagenzug der Majestäten von der Jugend von Dresden mit einem Weißegefang begrüßt. Im Schloßhofe aber fand eine Ehrenkompagnie der sächsischen Kaiserregimenter mit Fahne und Musik, welche Kaiser Wilhelm und König Albert gleichfalls besichtigten.

Am Abend erglänzte das Königsschloß in allen nach dem Schloßplatz heransgehenden Fenstern im hellen Lichterglanze, die Brücke erstrahlte in ihrer wirklich feenhaften Beleuchtung und durch die Straßen fluthete eine schier unabsehbare Menschenmenge bis zu später Stunde. So sank die erste Nacht hernieder, welche Kaiser Wilhelm II. und seine erlauchtere Gemahlin im Residenzschloße des Königs von Sachsen verbringen.

(Lebensversicherung.) Nach den Veröffentlichungen der deutschen Lebensversicherungsgesellschaften hat das Jahr 1888 ungeachtet verschiedener Störungen im Allgemeinen einen günstigen Verlauf gehabt und war die Neubethätigung an der Lebensversicherung eine recht erfreuliche. Mit in der ersten Reihe erscheint wie seit Jahren die durch ihre solide Geschäftsführung und blühende Finanzlage bekannte Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden zu Karlsruhe, welche einen reinen Zugang von 3726 Beiträgen mit 14,705,655 M. versichertem Kapital und in Folge dessen Ende 1888 einen Bestand von 55,497 Lebensversicherungen über zusammen 225,179,036 M. Kapital hatte. Der statutarische Deductionsfonds betrug 32,342,833 M. Der reine Ueberschuß ergiebt 1,688,137 M., wovon 1,123,428 M. als Dividende an die Versicherten verteilt werden, entsprechend dem seit einer Reihe von Jahren gewährten Satz von 4% des Deductionskapitals. Im Ganzen sind bis jetzt den bei der Anstalt Versicherten an Dividenden 6,999,586 M. gutgekommen. Die auf Sterbefall bezügten Kapitalien beliefen sich seit 1864 bis Ende 1888 im Ganzen auf 15,607,072 M., eine namhafte Summe, wodurch mancher Familie Hilfe und Trost gebracht wurde. Der volkwirtschaftliche Nutzen und Segen der Lebensversicherung tritt hierdurch klar vor Augen und dürfte Menschen bewegen, der vielleicht hinausgeschobenen Vorsorge für die Zukunft seiner Angehörigen bei Zeiten näher zu treten.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibensköll vom 1. bis 7. September 1889.

Aufgeboten: 50) Emil Friedrich Fuchs, Hausmann hier, ehel. S. des weil. Gottlieb Friedrich Fuchs, Klempners hier und Barbara Behold hier, ehel. Z. des Georg Behold, Handelsmanns in Hannoversch. 51) Hermann Friedrich Kuerdswald, Deconomiegehilfe hier, ehel. S. des weil. Gottlieb Friedrich Kuerdswald, ans. 48. und Deconoms hier und Anna Wida Reiz hier, ehel. Z. des Johann August Reiz, begüterten Einwohners in Marienberg.

Getraut: 36) Karl Moriz Dettel, Handarbeiter hier, ein Wittwer, mit Kunigunda Christiane geb. Ludwig hier.

Getauft: 214) Hans Curt Lein. 215) Martha Johanne Beck, unehel. 216) Curt Emil Unger. 217) Martha Lilly Ohmann. 218) Max Curt Flach.

Begraben: 161) Hans Gustav, ehel. S. des Gustav Müller, ans. 48. und Tischlers hier, 8 M. 1 L. 182) Anna Auguste, ehel. Z. des Ernst Gustav Angerhilm, Klempners hier, 11 M. 2 L. 183) Franz Ignaz Dit, Schlosser in Wildenthal, ein Wittwer, 76 J. 10 L. 164) Albert Unger, Maurer hier, ledigen Standes, 32 J. 4 M. 19. L. 185) Des Friedrich Louis Lang, Bürgerchullehrers hier, todtgeb. Tochter.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis: Vorm. Predigtzeit: Matth. 13, 24—30. Herr Diacomus Fischer. Nachm. Bibelstunde. Herr Diac. Fischer. Die Beichtrede hält Herr Diacomus Fischer.

Nächsten Montag Vorm. 9 Uhr Boch en communion. Die Beichtrede hält Herr Diacomus Fischer.

Kirchennachrichten aus Schönheide. Sonntag, den 8. Septbr. (Dom. XII p. Trin.), Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Im Anschluß hieran Beichte und Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Betstunde.

Die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

mit einem Grundcapitale von fünfzehn Millionen Mark übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände durch ihren

Vertreter in Eibenstock:
Louis Kühn.

Ich empfehle

hiermit mein reichhaltiges Lager von **Triumph-Intensiv-Imperator-Blichlampen, Zug-, Hänge-, Tischlampen, Ampeln, Wand-, Haus- u. Nachtlampen, Eisen-Emailir- u. Lack-Blechwaaren**, sowie andere Küchengeräthschaften. Ebenso empfehle meine **Materialwaarenhandlung**.
F. Louis Häupel,
Bau-Klempner.

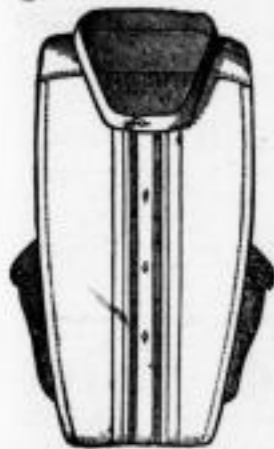
Fette Dresdner Gänse Enten, Karpfen ff. Harzer Käse Kieler Fettbücklinge
empfehlen
Max Steinbach.

Ein junger Kaufmann,
der letzte Weihnachten seine Lehrzeit in einem hiesigen **Sticker- & Besatzartikel-Geschäft** beendete und daselbst noch thätig ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse unter ganz bescheidenen Ansprüchen anderweitige Stellung pr. jetzt oder 1. October. Werthe Offerten erbeten sub. **E. W. # 100.** an d. Exp. d. Bl.

Hermann Rau,
Sutmachermstr.
empfehlen billigst:
Herren-Knaben-Kinder-Hüte.

Formen und Farben das neueste der Saison.

Herren-Wäsche.



Normalhemden u. Hosen nach Prof. Dr. Jäger und Dr. Lahmann. **Ticot-unterkleidung:** Jacken, Hosen in größter Auswahl. **Oberhemden** Praline, leinene Kragen, Manschetten und Chemisets, Schlüpf in bestem Sortiment.

C. G. Seidel.

Ein Trauring

ist auf dem Wege von Schönheide nach Eibenstock (Stadt Leipzig) verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Bischoff's Malzkaffee
billigster und bester Ersatz für Kaffee.

Zu haben bei:
Richard Schürer, Eibenstock.
Bernhard Löscher

Heute Sonnabend

von 8 Uhr an halte ich einen großen **Posten Einlege-Pflanzen, Angarische Weintrauben, Kieler Feitbücklinge** u. dergl. mehr, feil.

Achtungsvoll
Fanny Gündel.

Heute Sonnabend, von Vorm. 11 Uhr an
Sauere Flecke
bei **Gustav Hüttner, Fleischerstr.**

Das Versand-Geschäft **Mey & Edlich** in Leipzig-Plagwitz bringt jetzt seinen **Herbst-Catalog** zur Ausgabe.

Derselbe enthält eine sehr reiche Auswahl aller zum Herbst- und Winterbedarf der Familie wie des Einzelnen gehörigen Artikel, welche preiswürdig und in bekannter bester Ausführung geliefert werden.

Dieser **Herbst-Catalog** wird unberechnet und portofrei zugesandt. Es liegt im Interesse eines Jeden, sich diesen **Catalog** kommen zu lassen.

Mey's berühmte Stoffwäsche

übertrifft alle ähnlichen Fabrikate durch

Haltbarkeit, Eleganz, bequemes Passen und Billigkeit.

Mey's Stoffkragen und Manschetten sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

Mey's Stoffkragen und Manschetten werden nach dem Gebrauch einfach geworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Krage und Manschetten.

Beliebte		Façons.	
GOETHE (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. Dtsd.: M. —,90.	LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtsd.: M. —,55.	SCHILLER (durchweg gedoppelt) ungef. 4 1/2 Cm. hoch. Dtsd.: M. —,80.	HERZOG Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtsd.: M. —,85.
ALBION ungefähr 5 Cm. hoch. Dts.: M. —,70.	WAGNER Breite 10 Cm. Dtsd. Paar: M. 1,20.	COSTALIA sonst geschittener Kragen, ausserordentlich schön u. bequem am Halse sitzend. Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtsd.: M. —,85.	FRANKLIN 4 Cm. hoch. Dts.: M. —,60.

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in Eibenstock

F. A. R. Müller, Buchhändler, G. A. Nötzi u. Ida Todt

oder direct vom

Versand-Geschäft **MEY & EDLICH**, Leipzig-Plagwitz.

Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express-
Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen
Havre—New York. Hamburg—Westindien.
Stettin—New York. Hamburg—Havanna.
Hamburg—Baltimore. Hamburg—Mexico.

Nr. 856 Nähere Auskunft ertheilt **Heinr. Wolf** in Auerbach.

Wer wirklich billig waschen will,

der kaufe die **echte Stollberger Spar-Kern-Seife** von Fr. Floegel. Dieselbe besitzt ausgezeichnete Waschkraft, verwäscht sich höchst sparsam und löst sich im kalten wie im warmen Wasser gleich gut. Die **echte Stollberger Spar-Kern-Seife** ist für 30 Pfg. pro Pfund bei Unterzeichnetem, sowie in **Eibenstock** bei Herren **G. Emil Tittel** und **J. Braun**, in **Schönheide** bei Herren **Bruno Junghanns** und **C. G. Seidel** zu haben. Verkauft wird die Seife in Kiegel und Stücken. Jedes Kiegel wie jedes Stück ist mit meiner Firma und Schutzmarke versehen, worauf ich das geehrte Publikum besonders aufmerksam mache.

Stollberg.

Friedrich Floegel.

Seder Vergleich beweist die **unerreichte Güte**
der Amerik. Brillant-Glanz-Stärke
von **Fritz Schulz jun., Leipzig.**
Erfolg leicht u. sicher. **Überall vorrätig** 20 Pfennige.
Achtung auf Firma u. Schutzmarke „GLOBUS“!

Husten,

Keuchhusten, Brust-, Hals- und Lungenseiden, Verschleimung, Heiserkeit und chronische Catarrhe heilt man in kurzer Zeit durch
Vöttiger's Husten-Tropfen.

Nur acht à Fl. 50 Pf. in der Apotheke.

Diejenige bekannte Person, welche am Sonntag Abend im Felschlößchen meine Militärvereins-Müge vertauschte, wird um **sofortige** Rückgabe derselben nur hierdurch ersucht, widrigenfalls Weiteres eingeleitet werden würde.
Friedr. Fugmann.

Lilienmilchseife

v. **Bergmann & Co., Berlin u. Frankf. M.** vollkommen neutral mit Borarmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma ist zur **Herstellung und Erhaltung eines zarten, blendendweißen Teints** unerlässlich. Bestes Mittel gegen **Sommerprossen.** Allein à Stück 50 Pf. bei
J. Braun, Drogerie.

Einige tüchtige und geübte **Stiefmädchen,** Lohn M. 1,20 bis 1,50, finden dauernde Beschäftigung bei
Heckel & Rockstroh.

Geübte

Tambourir-Mädchen

suchen bei hohem Lohn u. ausreichender Beschäftigung
Elkan & Co.,
Reichenbach i. V.

Kartoffelförbe

und alle Korbbwaren empfiehlt billig
Hermann Weisse,
Korbmacher.

Neues Magdeburger Sauerkraut

hält empfohlen **G. Emil Tittel**
am Postplatz.

Birkenbalsamseife

von **Bergmann & Co.** in Dresden ist durch ihre eigenartige Composition die **einzigste Seife**, welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **Apotheker Fischer.**

Briquettes

werden im Kleinverkauf zu den billigsten Preisen abgegeben bei

Edwin Siegel und
Catharina Seidel.

Ein gutes Buch.

... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigebrachten Berichte glücklich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte versäumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Maurer

werden bei gutem Lohn gesucht.

Zwickau i. S.,
Spiegelstraße.

Flüssigen Crystallein

zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum **Ritzen von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Wappe** u., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, empfiehlt

E. Hannebohn.

Post-Verkehr.

Witzschhaus-Carlsfeld und retour.
Abfahrt von Witzschhaus: 12,45 R., 6,5 R.
Carlsfeld: 8,40 R., 4,30 R.
Auerbach-Jägersgrün und retour.
Abfahrt von Auerbach: 6,45 R., 4,30 R.
Jägersgrün: 10,10 R., 8,15 R.
Auerbach-Stühengrün-Dundshübel-Schneeberg und retour.
Abfahrt von Auerbach: 7,0 Vormittags.
Schneeberg: 4,50 Nachmittags.
Rothenkirchen nach Kirchberg (über Bärenwalde) und retour.
Abfahrt von Rothenkirchen: 5,30 Vormittags.
Kirchberg: 4,50 Nachmittags.

Obererzgebirgische Frauenschule Schwarzenberg.

Am 1. October laufenden Jahres findet Aufnahme von Schülerinnen für sämtliche Curse und zwar Abtheilung I: Handnähen, Wäschezuschnitten, Maschinennähen, Kleiderconfection, Putzarbeiten; Abtheilung II: praktische Fortbildungsschule für confirmirte Mädchen (ein- oder zweijähriger Cursus) statt.

Auch wird vom 1. October e. ab Unterricht im Plätten ertheilt.

Anmeldungen sind an das Bureau der Anstalt, Carlsbaderstraße Nr. 120 (Lehrerin Fräulein Barnhagen) zu richten, woselbst auch Prospekte zur Verfügung stehen. Für auswärtige Schülerinnen wird Unterkommen in geeigneten Familien vermittelt. Spätere Aufnahmen finden nicht statt.

Schwarzenberg, am 5. September 1889.

Das Localpatronat.

Grosses Volks-Fest in Schönheiderhammer

(Sendels Gasthof.)

Sonntag, d. 8. d. M., von Nachmittags 3 Uhr an Vergnügungen aller Art.

Vielerlei Schenswürdigkeiten. Concert u. s. w.

Das Fest-Comitée.

Deutsches Haus.

Sonntag, den 8. und Montag, den 9. d. Mts. findet mein diesjähriges

Damen = Bogelschießen

statt. An beiden Tagen von Nachm. 2 Uhr an **Frei-Concert**. Sonntag Abends von 8 Uhr an **Kränzchen** und Montag Abends von 8 Uhr an **Ball**. Hierzu ladet ergebenst ein

G. Heidenfelder.

NB. Mit ff. Bieren, kalten und warmen Speisen wird bestens aufwarten

Zur Belustigung ist für Jung und Alt ein **Caroussel** aufgestellt.

Theater in Eibenstock.

(Feldschlösschen.)

In Vorbereitung:

„**Gemma.**“

„**Konrad von Wettin.**“

Hochachtungsvoll

Rupert Schmid.

Ein freundl. möbl. Zimmer ist zu vermieten. Offerten unter **M. 360.** in die Exped. d. Bl. erb.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, d. 8. u. Montag, d. 9. d. Mts. findet mein diesjähriges

Bogelschießen für Herren

statt. An beiden Tagen von Nachm. 2 Uhr ab **Frei-Concert** und von Abends 8 Uhr ab **BALL**.

Hierzu ladet ergebenst ein

G. Becher.

NB. Aufgestellt sind: 1 **Doppel-Caroussel**, 1 große **Schießhalle**, 1 **Thierbude** und verschiedenes Andere.

Zum Bogelschießen in Eibenstock,

den 8. und 9. September, sind eingetroffen:

Ein **Doppel-Caroussel**, eine **Schaubude** u. eine **Schießhalle** und laden die Besitzer zu einer gefälligen Benutzung ergebenst ein.

Bankgeschäft Sarfert & Co., Werdau,

empfehlte sich zum An- und Verkauf aller börsengängigen Effecten, **Discontirung** u. **Domicilirung** von Wechseln, **Gewährung von Crediten** u. unter billigen Bedingungen.

Sarfert & Co.

Sparkasse Schönheide, täglich geöffnet von 2 bis 4 Uhr Nachmittags, verzinst die Einlagen zu 3¹⁰/₁₀ Prozent.

Kinderkonzert

im Saale des Feldschlösschens

Sonntag, den 8. September, abends 7 Uhr.

Zur Aufführung gelangt:

„Das Vaterlandsfest“

von Jul. Otto.

PROGRAMM

1. Teil: **Der Krieg um den Rhein.**

1. **Weihelied.** Verbindender Vortrag des Lehrers.
2. **Kampfbereit.** Verb. Vortrag.
3. **General Dumbumbum.** Verb. Vortrag.
4. **Halt! Deklamation:** Himmelblau und dunkelblau.
5. **Fahnenlied.** Verb. Vortrag.
6. **Das war eine Schlacht!** Verb. Vortrag.
7. **Sedanlied.**

(Kurze Pause.)

8. **Ballade.**
9. **Deutschlands Jubeldant.**

2. Teil: **Der Krieg um Paris.**

10. **Die Friedensbedingungen.** Verb. Vortrag.
11. **D Straßburg!** Verb. Vortrag.
12. **Deklamation:** Die Jungfrau von Orleans. Verb. Vortrag.
13. **Die Weihnachtssäume vor Paris.** Verb. Vortrag.
14. **Das Kaiserlied.** Verb. Vortrag.
15. **Die Ehre der Toten.** Verb. Vortrag.
16. **Der Sieger Heimkehr,** mit dem Schluß:
„Ein feste Burg ist unser Gott“ und „Das Reich muß uns doch bleiben“.

Der Reinertrag des Konzertes ist zur Anschaffung eines neuen Harmoniums für unsere Schule bestimmt.

Eintritt an der Kasse 60 Pf., im Vorverkauf bei den Herren B. Löscher und G. Emil Tittel 50 Pf.

Nach dem Konzert Tänzchen.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt Karlsruhe.

1835 eröffnet. — Reine Gegenseitigkeit. — Erweitert 1864.

Ende 1888: 61,572,322 M. Kapitalvermögen,

55,497 Lebensversicherungen über 225,179,036 M. Kapital.

Viele Staatsbehörden und Vereine haben zu Gunsten ihrer Beamten und Mitglieder Vereinbarungen mit der Anstalt getroffen.

Anlegung von Mängelgeldern bei dieser regierungsseitig empfohlen. Die Mitglieder erhalten den ganzen Gewinn nach Maassgabe des wachsenden Versicherungswertes; daher stetige Verminderung der Beiträge.

Kriegsversicherung für Nichtkombattanten und Landsturm frei, für die übrigen Wehrpflichtigen mässige Zusatzprämie, ohne Umlage.

Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit der Policen.

Prospekte und jede weitere Auskunft bei dem Vertreter der Anstalt:

Eduard Moritz Löwe,

Gerichts-Expedient a. D. in Eibenstock.

Druck und Verlag von E. Hanneböhn in Eibenstock.



Zu haben in Melchsner's Conditorei zu Eibenstock u. Schönheide.

F. Süßrahmbutter M. 10,50
Gutsbutter „ 10,—
Netto 9 Pfd. franco täglich frisch.
Preisliste und Proben frei.
Hermann Scheuffele,
Wlm a. D.

Holländisch. Cacao
von van Houten & Sohn
Deutschen Cacao
von Jordan & Timaeus
empfehlte **J. Braun,**
Drogerie.

Turn-Verein.

Morgen Sonntag, d. 8. d. Mts., **Abmarsch nach Gundshübel, Rittags 1/2 2 Uhr** vom Vereinslokal. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Gesellschaft Erholung.
Heute Sonnabend:
Anstich von ff. Pilsner Bier.
Stamm: **Gedämpfte Leber.**

Maschinensticker-Verein.
Heute Sonnabend, Abend 8 1/2 Uhr:
Einzahlung der monatlichen Steuern.
Der Vorstand.

Bürger = Sterbeverein Eibenstock.
Morgen Sonntag, d. 8. d. Mts.: **Einzahlung monatlicher Steuern** von Nachmittags 3 Uhr an im Vereinslokal „**Stadt Dresden.**“ Die Restanten werden erinnert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen.
Der Vorstand.

Zuschneidergesuch.

Ein gewandter fleißiger **Corsetzuschneider** wird gegen festen hohen Gehalt zu engagiren gesucht.

Egerer Corsetfabrik,
Eger i. Böhmen.

Bernsteinlack
Copallack
Tischplattenlack
Eisenlack
Praeparationslack
Schleiflack
Damaralack
Sarglack
Broncetinctor
Broncen in jeder Nuance
Mahagoni-, Nussbaum-
u. Ebenholzbeize
Geschliffene Borstpin-
sel in Eisenring und in Kupferkapsel hält empfohlen
J. Braun,
Drogerie.

Zem
war
bem
Lafg
als
dure
veru
dem
Saa
Por
aufg
zu se
troge
ih
Sie.
stam
San
ritan
Arbe
zu th
tion
hand
denle
D
natur
eines
wurde
teuren
sichtig
Vater
konnte
mifgl
D
zu ver
war f
stattge
W
Verhö
räuber
selben
W
der F
roman
Sache
saal z
schöner
der M
entgeg
die ne
bachte
stohlen
Mts.
D
im Be
verlore
komme
De
stets d
Grabe.
Kindes
wenn
nahme
Mutter
diejenig
Gefühl
können
dessen
lischen
Di
che M
waren
dieselbe
Ent
schleier
Sie
sich the
Als sic

Beilage zu Nr. 106 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, den 7. September 1889.

Die Geheimnisse eines Irrenhauses.

Roman nach dem Amerikanischen von August Leco.
(Fortsetzung und Schluß.)

„Wenn ich so etwas zu Mr. Harding oder sonst Jemandem gesagt habe,“ rief Jack ungeduldig, „so war es eine Lüge; jetzt spreche ich die Wahrheit.“

„Es ist unnütz, die Zeit mit ihm zu verlieren,“ bemerkte Horace. „Er hat seine Bezahlung erhalten. Laßt ihn gehen und ruft Bill.“

Jack schlich davon, so schnell er konnte.

Als Bill gerufen wurde, wußte er nicht mehr als Jack, und dann kam Doktor Schnoller, welcher durch sein wortreiches Lob Sansoms viel Heiterkeit verursachte und behauptete, daß Sansoms Leben nur dem Wohlthun geweiht war.

Die Geschworenen fällten ihr Urtheil, ohne den Saal zu verlassen und Mr. Brindle sagte laut:

„Das Verdikt lautet, „Nicht schuldig“; der Kläger Horace Harding hat die Kosten zu bezahlen.“

Horace war vernichtet und empört, der gegen ihn aufgebotene Reichtum hatte ihn geschlagen; er hatte zu sehr auf Anderer Redlichkeit gebaut und war betrogen worden.

Als er den Gerichtssaal verlassen wollte, berührte ihn ein Gerichtsbeamter an der Schulter und sagte: „Mein Herr, ich habe einen Verhaftsbefehl gegen Sie.“

„Wessen bin ich angeklagt?“ fragte Horace erstaunt.

„Der böswilligen Verleumdung gegen Doktor Sansom, den Direktor des Irrenhauses der Samaritaner.“

„Ach! Ich sehe, die Geschworenen sind bei der Arbeit, doch das soll mich nicht abhalten, meine Pflicht zu thun.“

Der Redakteur begleitete den Beamten, um Kaution zu erlegen, daß er bei der nächsten Gerichtsverhandlung erscheinen wolle, allein er murmelte nachdenkend vor sich hin: „Und die Erde bewegt sich doch!“

30. Kapitel.

Aug' in Auge.

Die Geschichte von Edith's Entführung stand natürlich in allen Zeitungen, und da es das Kind eines Millionärs war, das man hatte stehlen wollen, wurden entrüstete Artikel über die kaltblütige Abenteuerin veröffentlicht. Man glaubte, daß sie beabsichtigt habe, Edith zu verbergen, bis sie von dem Vater des Kindes ein großes Lösegeld erschwindeln konnte, und man war froh, daß der abscheuliche Plan mißglückt sei.

Die Nothwendigkeit, mit solchen Verbrechern strenge zu verfahren, wurde scharf betont, und die Angeklagte war fast schon verurtheilt, ehe noch eine Verhandlung stattgefunden hatte.

Mrs. Alice Asch beabsichtigte, ihren Gatten zum Verhöre zu begleiten; sie hatte so viel von Kinder- räubern gelesen, daß sie sehen wollte, wie eine derselben ausfähe.

Mr. und Mrs. Asch waren also gegenwärtig, als der Fall von Mrs. Smith aufgerufen wurde. Das romantische Interesse, mit dem die Zeitungen die Sache umgeben, war die Ursache, daß der Gerichtssaal zum Ersticken voll war, und Robert Asch, dem schönen Millionär, der einen der vordersten Sitze in der Nähe des Richters einnahm, viel Theilnahme entgegengebracht wurde. Auch seine schöne Frau Alice, die neben ihm saß, erregte großes Interesse. Es dachte natürlich Jeder, daß sie die Mutter des gestohlenen Kindes sei, und man hätte diese abscheuliche Mrs. Smith mit den Blicken vernichten mögen.

Dies Gefühl wurde noch dadurch verstärkt, daß im Verlaufe von einigen Monaten mehrere Kinder verloren worden und nie wieder zum Vorschein gekommen waren.

Der Verlust eines Kindes in solcher Art erweckt stets das Mitgefühl der Menschen in ganz besonderem Grade. Der Anzeige von dem Tode eines geliebten Kindes wird wenig Aufmerksamkeit geschenkt, doch wenn ein Kind gestohlen wird, so erregt das Theilnahme im ganzen Lande, denn jeder Vater und jede Mutter fürchten für die Thren, und Jeder denkt sich, diejenigen, die so herzlos und gegen jedes menschliche Gefühl abgestumpft sind, daß sie ein Kind stehlen können, weil sie hoffen, daß die trauernden Eltern dessen Zurückbringen gut bezahlen werden, einen teuflischen Charakter haben müssen.

Dies war der ungefähre Inhalt des Gesprächs, ehe Mrs. Smith im Saale erschien. Aller Augen waren jetzt auf die Thüre gerichtet, durch welche dieselbe eintreten sollte.

Endlich erschien eine schwarz gekleidete, dick verschleierte Frau, von einem Polizisten begleitet.

Sie wurde auf ihren Platz geführt, auf den sie sich theilnahmslos setzte, ohne Jemanden anzusehen. Als sie saß, schlug sie den Schleier zurück; ein Blick

auf den Zuschauerraum zeigte ihr, wie verhaßt sie war. Dann sah sie Robert Asch und Alice an, doch nur einen Augenblick.

Ihr Blick machte Beide erbleichen.

Robert Asch konnte die Augen nicht von ihr abwenden. Sein Herz schlug schneller, als er das wohlbekannte Gesicht sah — es war wohl bleich und eingefallen, doch nicht zu verkennen. Es schien ihm, als ob Constanze aus der Asche des verbrannten Irrenhauses erstanden wäre, so sehr ähnelte diese Verbrecherin seiner verstorbenen Frau. Alice flüsterte ihrem Gatten zu:

„Sieh einmal, Robert! Gleicht die Frau nicht der wahnsinnigen Beatrice King in Ashby?“

Robert Asch antwortete nicht.

Er wartete, um die Frau sprechen zu hören und hielt den Athem zurück, um den Donnerkeil zu erwarten. War das ein entsetzlicher Traum?

Es war todtenstill im Saale, als der Richter fragte: „Wie heißen Sie?“

Robert Asch und Alice beugten sich erwartungsvoll vor, und die Gefangene sagte mit einer Stimme, die ihnen durch Mark und Bein ging:

„Ich heiße Constanze Asch!“

Es war wirklich Constanze!

Ihre Sehnsucht nach ihrem Kinde, ihrer Edith, welche Tag für Tag unüberwindlicher wurde, hatte sie zu dem kühnen Schritte gezwungen, sich in den Besitz der Kleinen zu setzen. Sie hatte nicht beabsichtigt, dies so bald zu thun, doch ihr Mutterherz überwog ihre vorsichtigen Entschlüsse und schlug die Klugheit aus dem Felde.

Sie sah die gehässigen Blicke, die sich von allen Seiten auf sie richteten, doch es war nicht Haß allein der Robert Asch erbleichen machte.

Man stellte sich seine Gefühle vor, als er die Stimme hörte, welche, wie er glaubte, für immer zum Schweigen gebracht worden war, und das Gesicht sah, welches er in dem Aschenhaufen des verbrannten Irrenhauses vernichtet glaubte.

Er wußte nicht, was er sagen oder thun sollte; es war ein entsetzlicher Augenblick!

Alice war ebenso bestürzt.

„Robert! Robert!“ flüsterte sie. „Was soll das heißen?“

Er konnte nicht antworten; er schien alles zu vergessen und betrachtete die Gefangene einige Sekunden mit starrem Blicke, während ihm der kalte Schweiß auf der Stirn stand.

Dann stieß er mit heiser zitternder Stimme die Worte hervor:

„Ziehen Sie die Anklage zurück!“

Der Staatsanwalt war sehr verwundert; er hatte gehofft, sich in diesem Falle ganz besonders auszuzeichnen, hatte eine Rede ausgearbeitet, die die Herzen Aller sollte in Rührung schmelzen machen und der Gefangenen die schwerste Strafe sichern mußte — und dies alles vergebens! Es war ein Glück für Robert Asch und besonders für Alice, daß es unterblieb, denn der Strom seiner Bereitwilligkeit würde sie Beide mit Verwirrung und Scham überhäuft haben.

Er beabsichtigte, in herzerzitternden Worten die Angst zu schildern, deren Beute die arme Mutter war, als jenes schwarze Weib das Kind gestohlen. Er wollte die schmerzvollsten Stunden ausmalen, die die arme Mutter in der Abwesenheit der kleinen Edith durchlebt. Dies alles überlegte er eben, als er die Worte Robert Aschs vernahm, die ihm auftrugen, die Anklage zurückzuziehen, und es war dies daher eine große Enttäuschung.

Der Präsident des Gerichtshofes wandte sich an die Gefangene und sagte ziemlich unfreundlich:

„Ich dachte, Ihr Name wäre Mrs. Smith?“

„Ich sagte gestern diesen Namen, weil ich mich nicht nennen wollte,“ erwiderte Constanze zögernd, „allein es war nicht der richtige. Mein Name ist Constanze Asch und ich bin —“

Ehe sie fortfahren konnte, stand der Ankläger auf und sagte:

„Wir ziehen die Anklage zurück, mildernder Umstände wegen, die sich der Oeffentlichkeit entziehen.“

Der Richter war überrascht.

„Im Interesse der Gerechtigkeit und mit Rücksicht darauf, daß diese Verbrecher in unserer Stadt nur zu häufig sind,“ sagte er, „glaube ich, daß die Sache verfolgt werden sollte. Es wäre ein Beispiel nöthig, um diese menschlichen Hyänen in ihrer schändlichen Ausübung zu schrecken, und wir würden mit Vergnügen ein solches Exempel statuiren. Indes, wenn Sie die Anklage zurückziehen, ist alles beendigt.“ Und sich an Constanze wendend, fügte er hinzu: „Sie sind frei!“

Die Zuschauer wollten schon den Saal verlassen, als Constanze aufstand und sich mit folgenden Worten an den Gerichtshof wandte:

„Mit Erlaubniß, des hohen Gerichtshofes würde ich mir das Kind ausbitten. Ich bin seine Mutter.“

Die Theilnahme der Menge wandte sich im Augenblick von dem Millionär und seiner Gattin zu der armen, schwarzen Frau, welche da stand und um ihr Kind bat, das man sie beschuldigte, gestohlen zu haben.

„Herr Präsident,“ bemerkte der Ankläger, „das ist nur Einbildung. Das Kind gehört Mr. und Mrs. Robert Asch und diese Person ist entweder eine Betrügerin oder eine Wahnsinnige.“

Bei diesen letzten Worten schrauberte Constanze, doch bald richtete sie sich wieder auf und rief:

„Es ist richtig, das Kind gehört, wie Sie sagen, Mr. und Mrs. Asch und ich bin Mrs. Asch!“

31. Kapitel.

Eine Tragödie.

Das unerwartete Erscheinen Constanzes vor Gericht verursachte Robert Asch einen unbeschreiblichen Schreck. Er war ihres Todes so sicher gewesen, als ob er ihren Leichnam mit eigenen Händen in den Sarg gelegt. Um ihr Leben zu zerstören, war das Irrenhaus der Samaritaner niedergebrannt und so viele Leben geopfert worden und doch — da war sie, als ob ihr Geist sich phönixgleich aus dem Feuer erhoben, um ihn zu verfolgen, und den Millionär zur Zeit seines größten Stolzes zu demüthigen und zu vernichten.

„Wir können über diese Sache nicht erkennen,“ sagte der Richter ernst. „Der Fall ist abgethan.“

Constanze stand auf und ging ohne ein weiteres Wort aus dem Saale, Robert Asch und Alice vollständig verwirrt und vernichtet zurücklassend.

Was würde die Gesellschaft sagen? Wie würde die öffentliche Meinung über den Mann urtheilen, der mit Ehrenbezeugungen überhäuft worden und doch ein Ungeheuer war, welches seine Frau in einem Irrenhause begrub, um eine Andere zu heirathen? Alles dieses slog ihm mit wahnsinniger Eile durch den Kopf, während die Menge den Gerichtssaal verließ, und als er die Thür erreichte, entschuldigte er sich bei Alice, indem er sagte, daß er nothwendig mit seinem Advokaten zu sprechen habe, und fügte hinzu:

„In ein oder zwei Stunden bin ich zu Hause.“

Er half ihr in den prächtigen Wagen, sprang ihr nach, küßte sie leidenschaftlich, stieg wieder aus und befahl dem Kutscher, nach Hause zu fahren.

Alice hoffte, daß das Geschäft ihren Gatten nicht lange aufhalten würde, da sie sich sehnte, mit ihm über Constanze und über ihre eigene unglückliche Lage zu sprechen.

Diesemigen, welche sie in der eleganten Equipage nach Robert Aschs prachtvollem Hause fahren sahen und vielleicht beneideten, ließen sich nicht träumen, daß diese elegante Equipage die unglücklichste Frau Newyorks beherbergte.

Alice weinte und schluchzte während des ganzen Weges. Der Reichtum und die soziale Stellung schienen ihren Kummer nur zu vergrößern und sie hätte den Luxus, den ihr der Reichtum ihres Gatten gewährte, gern gegen den Seelenfrieden eingetauscht, dessen sie sich früher erfreute.

„Mein Gatte!“ dachte sie mit Bitterkeit. „Nein, nicht mein Gatte, sondern Constanzes. Armes Geschöpf! Wie sie gelitten haben muß, lebendig begraben in diesem entsetzlichen Irrenhause, und gepöbeln, wie es wohl selten einem menschlichen Wesen geschieht, um das Leben zu ersticken, das Anderen im Wege war! So war also die Geschichte, die mir dieser Doktor Schnoller erzählte, doch wahr, trotzdem er es vor meinem Gatten leugnete. Mein Gatte! Wie sonderbar das klingt, nachdem ich Constanze gesehen und sie so trotzig sagen hörte: „Ich bin Mrs. Asch!“ — Das ist ja nicht zu bestreiten, dachte Alice. „Sie ist wirklich Mrs. Asch — und was bin ich? — Was ist mein Sohn, wenn sie keine Frau ist?“

Es waren bittere Thränen, die Alice auf dem Heimwege weinte, während diese Gedanken ihr durch den Kopf schwirren, und sie das Gesicht in dem Taschentuche vergraben hatte!

Sie sah keinen Weg aus diesem entsetzlichen Dilemma, welches durch das Erscheinen Constanzes hervorgerufen worden war, und je mehr sie über die Sache nachdachte, desto verzweifelter und hoffnungsloser erschien ihr ihre eigne Lage.

Sie merkte nicht, daß sie vor ihrer Thür war, bis der Kutscher sie darauf aufmerksam machte. Dieser sah auch, daß ihre Augen und ihr Gesicht vom Weinen geröthet waren, als sie aus dem Wagen stieg und rasch die Stufen des schönen Hauses hinaufsteilte, das sie erit kurz vorher mit so glücklichem Herzen verlassen hatte.

Sie eilte in das Zimmer, in dem ihr Kind schlief und neben dessen Wiege niederkniend, weinte und schluchzte sie, als ob ihr das Herz brechen sollte.

„Mein süßes Kind! Mein armes Söhnchen!“ stöhnte sie. „Unser Weiber Leben hat ein bitteres Schicksal vergiftet!“

Ihre heißen Thränen fielen auf des Kindes Wange; dieses erwachte und lächelte.

„Ja, lächle, mein armes Kind, lächle, während Jugend und Unschuld Dich umgeben, denn der Tag wird kommen, wo auch Du Deinen Theil Kummer und Bitterkeit zu tragen haben wirst.“

Mrs. Selwin wunderte sich, was Alice so heftigen Kummer verursacht haben konnte, doch sie fragte nicht; das Leid schien ihr zu tief, als daß sie gewagt hätte, es zu stören.

Mrs. Selwin war eine direkte Frau; sie trat ans Fenster und blickte hinaus und ließ Alice mit dem Kinde allein, so daß diese ihrem Glende in Thränen Luft machen konnte. Während Mrs. Selwin zum Fenster hinablickte, sah sie einen Wagen rasch vor der Thür vorfahren und halten. Zwei Männer sprangen heraus und hoben mit Hilfe des Kutschers einen Dritten heraus, welcher leblos zu sein schien.

Mrs. Selwin war entsetzt zu sehen, daß dieser Letztere Mr. Ash war.

Die Männer trugen den leblosen Körper die Stufen hinauf. Mrs. Selwin, welche dachte, daß dies die Ursache von Alice's Kummer sei, sagte nichts, sondern beeilte sich, hinauszufragen, um zu sehen, ob sie nicht Hilfe leisten könnte. Sie traf die Männer, welche den Körper Robert Ash's trugen, im Vorhause.

Ein rother Fleck war an seiner rechten Schläfe, und Mrs. Selwin sah auf den ersten Blick, daß er todt war. Sie unterdrückte ihre Aufregung und wies die Männer an, den Leichnam hinaufzutragen in ein großes Zimmer des Hintergebäudes, wo sie ihn auf ein Bett legten.

„Ist irgendwelche Hoffnung auf Rettung?“ fragte sie einen der Männer.

„Nicht die geringste, Madame,“ sagte dieser. „Er machte mit einem Schusse all' seinem Kummer ein Ende.“

„Er hat doch nicht einen Selbstmord begangen?“

„Das hat er. Es blieb ihm kein anderer Ausweg.“

„Armer, armer Mann!“ rief Mrs. Selwin. „Hat er so viel Kummer gehabt?“

Nachdem Robert Ash von Alice geschieden, eilte er zu seinem Advokaten und machte sein Testament. Er schien währenddessen vollkommen ruhig und sorgsam, daß alles rechtsgültig in Ordnung sei.

Einen Theil seines Vermögens hinterließ er Constanze als Sühne für das Leid, das er ihr zugefügt; auch trug er dafür Sorge, daß Alice und deren Kind, von denen er in den zärtlichsten Ausdrücken sprach, reichlich versorgt wurden.

„Ich sehe sie vielleicht niemals wieder, mein Herr,“ sagte er, sobald das Testament beendet war, „und bitte Sie, Ihrer Rechte wahrzunehmen.“

Dann drückte er dem Advokaten die Hand und eilte fort. Er hatte kaum das Zimmer verlassen, als der Advokat der noch immer das Testament in der Hand hielt und sich fragte, was Robert Ash mit den letzten Worten gemeint haben könnte, von einem im Treppenhause fallenden Pistolenschusse aufgeschreckt wurde.

Hinauseilend fand er Robert Ash im Todeskampfe auf dem Boden liegen, den Revolver, mit dem er sich das Leben genommen, hielt er noch fest in der Hand. Man schickte schnell nach einem Doctor, doch als dieser kam, konnte er nur Robert Ash's Tod bestätigen und zeigen, wie die verhängnisvolle Kugel das Gehirn durchbohrt hatte.

Die Männer, welche den Leichnam in das Haus des selbsterlöschenden unglücklichen Millionärs gebracht hatten, erzählten eben Mrs. Selwin diese Vorfälle, als Alice, welche sich über die Aufregung wunderte, aus dem nächsten Zimmer geeilt kam und fragte, was geschehen wäre.

Es hatte zuerst Niemand den Muth, ihr es zu sagen, doch sie eilte an den Anwesenden vorüber und blieb wie von Entsetzen gelähmt stehen, als sie ihren todtten Gatten liegen sah.

Sie wollte seinen Namen rufen, doch die Stimme erstarrte ihr und vorwärts wankend, um ihn zu umarmen, sank sie bewusstlos auf Robert's Leiche.

32. Kapitel.

Schluß.

Robert Ash's Testament wurde kurz nach seinem Tode veröffentlicht und Constanze erschien dem Rathe ihrer Freunde gemäß, um ihre Rechte geltend zu machen. Ihr erster Schritt war, in den Besitz ihres Kindes zu gelangen, dessen Liebe und Gegenwart ihr mehr Glück bot, als alle Reichtümer.

Constanzes Rechtsbeistand sagte ihr, daß sie in ihrem und Ediths Namen Robert Ash's ganzes Vermögen beanspruchen könnte, doch dazu wollte sie sich nicht verstehen.

Sie bedauerte Alice und deren Kind, und sagte, daß ihrerseits das Testament nicht angefochten werden solle. Die Begegnung zwischen Constanze und Alice war sehr liebevoll und frei von jeder Bitterkeit. Es wußte Jede, daß die André ihr nie absichtlich ein Leid zugefügt, und Jede bedauerte das Unglück der Anderen.

Constanze durchsuchte ohne Zeitverlust die Papiere,

die ihr Vater hinterlassen, und welche von der vororglichen Mrs. Selwin sorgfältig aufgehoben waren. Die Freude dieser letzteren über Constanzes Wiedererscheinern war unbegrenzt.

Wie Constanze vermutet hatte, fand sie unter den Papieren ein Dokument, welches Fultons Schuldllosigkeit unwiderleglich bewies, und zeigte, daß das Fallissement der Union-Bank unglücklichen Speculationen zuzuschreiben war, welche Howard selbst unternommen. Eine kurze, entsefliche Beschreibung von dessen Verzweiflung war beigefügt, in welcher er den festen Entschluß aussprach, sich das Leben zu nehmen.

Constanzes Traurigkeit über das unglückliche Schicksal ihres Vaters wurde nur von der Freude darüber aufgezwungen, daß diese Papiere vor der Vernichtung bewahrt worden waren.

„Gott sei Dank!“ rief sie, „jetzt werde ich im Stande sein, Ernst zu befreien.“

Sie eilte mit den guten Nachrichten zu Ernsts Mutter, welche sich über die Gefangenschaft ihres Sohnes grämte und das Schlimmste fürchtete.

Mrs. Fulton war überglücklich, die Beweise von Ernsts Unschuld in Constanzes Hand zu sehen, und sagte, indem sie diese innig umarmte:

„Das ist wirklich ein glücklicher Tag!“

Ernsts Verhör, welchem man bis jetzt mit Furcht entgegensehen, wurde nun sehnlich als ein Ereigniß erwartet, welches die Wolke zerreißen mußte, die bis jetzt auf ihm gelagert, und ihm seine Ehre und Freiheit zurückgeben sollte.

Constanze übergab Ernsts Verteidiger die Papiere und dieser sah auf dem ersten Blick, daß sie Ernsts Freiheit sicherten. So kam denn der Tag, des Verhörs heran, und Ernst war beglückt, sich wieder frei, und von jedem Verdachte gereinigt zu sehen.

Die Begegnung zwischen Ernst, seiner Mutter und Constanze war voller Freude und Seligkeit. Der Kummer der Vergangenheit schien das Glück der Gegenwart zu erhöhen und die Zukunft hoffnungsglänzend zu machen.

Am Tage seiner Freisprechung empfing Ernst einen Brief von Dick Crawford, welcher ihm mittheilte, daß er sich nächstens mit Nelly verheirathe, und daß es ihrem Glück die Krone aufsetzen würde, wenn er zu ihrer Hochzeit kommen würde.

„Die lieben, braven Menschen“ sagte Constanze.

„Ich werde ihre Güte nie vergessen.“

„Und ich will zu ihrer Hochzeit fahren“, fügte Ernst hinzu.

„Ich sehe Dich nicht gern noch einmal in jenes Land gehen,“ wandte seine Mutter ein.

„Aber, Mutter, dort habe ich die treuesten Herzen gefunden; unter diesen Vergleuten fand ich Schutz und Sicherheit und es liegt mir um so mehr daran, dieser Verbindung beizuwohnen, da ich ohne mein Wissen den armen Dick eine Zeit lang sehr eifersüchtig gemacht habe.“

„Dann wäre es um so klüger, fortzubleiben,“ lächelte Constanze.

„Nein. Es ist besser, wenn ich gehe und ihnen meine Glückwünsche überbringe — und die Ihrigen,“ erwiderte Ernst, und er hielt Wort.

Constanze hatte Nelly Parks Freundschaft nicht vergessen und sandte durch Ernst ein schönes Hochzeitsgeschenk. Jubel durchtönte des Bergmanns Hütte, als Ernst erschien und der enthusiastische Willkommenruf wollte kein Ende nehmen.

„Ach, ich dachte mir es ja am ersten Tage, als Sie herkamen, daß Sie kein gewöhnlicher Bergmann wären,“ sagte Mrs. Parks, nachdem Ernst der Familie in Kurzem seine Schicksale mitgetheilt hatte.

Am nächsten Tage war Nellys Hochzeit und das ganze Dorf war infolge des feierlichen Ereignisses aufgeregt. Die Braut sah strahlend aus und Dick fühlte sich ordentlich unbehaglich vor Glück.

Ernst war der Erste, dem glücklichen Paare zu gratuliren und fügte hinzu:

„Ihr müßt mich in Newyork bei meiner Mutter besuchen.“

„Geben Sie uns Veranlassung, zu Ihrer Hochzeit zu kommen, Ernst,“ entgegnete Dick.

„Ach, ich werde nie heirathen!“ erwiderte Ernst.

„Sagen Sie das nicht, Ernst,“ sagte Nelly, indem sie ihm beide Hände reichte, „wenigstens nicht früher, bis Sie Constanze deshalb um Rath gefragt haben. Ich werde niemals den Tag vergessen, an dem ich Ihnen im Walde begegnete,“ fügte sie innig hinzu.

„Auch ich nicht, Nelly,“ erwiderte Ernst lächelnd.

„Küssen Sie sie, Ernst,“ sagte Dick gutmüthig.

„Ich bin nicht mehr im Geringsten eifersüchtig.“

Und Nelly reichte ihm erdöthend den rothgen Mund, den Ernst bescheiden und achtungsvoll küßte.

Nach diesem kurzen Besuche in dem Kohlenberge besuchte Ernst seinen Freund Horace Harding, den Redakteur des „Herald“, der noch immer sein früheres Wesen in Ashby trieb, sich sehr freute, ihn zu sehen und ihm erzählte, daß Sansom seine Klage gegen ihn zurückgezogen, aus Furcht davor, daß Constanzes Ergebnisse noch schlimme Folgen für ihn haben könnten.

„Und er soll sich nicht getäuscht haben,“ sagte

Ernst. „Ich beabsichtige durchaus nicht, die Sache ruhen zu lassen.“

Ernst blieb nur kurze Zeit in Ashby, er konnte es nicht erwarten, nach Newyork zurückzukommen, um irgend einen Plan für seine Zukunft zu entwerfen. Einige Wochen nach diesem Besuche erhielt Horace Harding eine dringende Einladung von Ernst, einer Trauung zweier Liebenden beizuwohnen, welche so lange voneinander getrennt gewesen und so viel für einander gelitten hatten.

„Nach vielen Bitten meinerseits,“ schrieb Ernst, „hat Constanze endlich eingewilligt, die Meine zu werden und ich bin der Glücklicke unter der Sonne. Wir hoffen sicher, daß Sie und Mrs. Harding uns die Freude machen werden, unserem Hochzeitsfeste beizuwohnen.“

Mr. und Mrs. Harding folgten der Einladung und auch Dick Crawford und Nelly waren zugegen.

Es war eine heitere Gesellschaft, welche sich zu dieser Hochzeit in dem Hause der Mrs. Fulton versammelte und die Gesichter des Brautpaares strahlten wie die Sonne, wenn sie sich nach langer Zeit durch dicke Wetterwolken ihren Weg durchgebrochen.

Der Proceß Doctor Sansoms wurde auf die Anzeige Ernsts wieder aufgenommen und der schändliche Heuchler trotz aller Umtriebe zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt, Will und Jack gingen nach Californien und Doctor Schnoller starb am Säuserwahnsinn.

Der gute Ton im Hause.

Willst Du genau erfahren, was sich ziemt, So frage nur bei edlen Frauen an.

Mit diesem Ausspruche ehrt Göthe das weibliche Geschlecht und weist es hin auf seine Bestimmung, Wächter zu sein der Ehrbarkeit, des Anstandes, der feinen Formen im Umgange.

Diese müssen sich zuerst zeigen im eigenen Hause. Es ist nicht gut, wenn man sich gegenseitig gehen läßt, in nachlässiger Kleidung und Haltung vor einander erscheint, oder im Gespräch ungeschweh einen Ton anschlägt, welcher den Anstand und die Achtung verlegt, die einer dem andern schuldig ist. Wenn der natürliche Mensch sich gehen läßt, so sprudeln aus den aufgeregten Tiefen des Herzens oft recht häßliche Gedanken und Worte hervor, häßlich durch ihre Fribolität oder ihre Rücksichtslosigkeit; werden sie von der anderen Seite in gleicher Weise beantwortet, so entsteht Zank und Streit daraus, ober wenigstens Gespräche, die man später ungeschweh machen möchte. Vergeblich! Was gesagt ist, bleibt gesagt, den Stachel im Herzen des andern kannst Du nicht wieder herausziehen, und was das Schlimmste ist, die gegenseitige Achtung hat Schaden genommen. Darum seid auf der Hut in Eurer Ehe vor dem ersten unbeachteten Worte und trachtet mit Gottes Hülfe allezeit nach dem, was lieblich und wohl lautet.

Wie man die Polstur der neuen Schränke vor Verlegungen, den Plüsch der neuen Bezüge vor Flecken, Sonnenbrand und Staub hütet, so hüte man den idealen Ton des Hauses vor jeder Verletzung, den Ton der Mäßigung, der Reinheit, der Rücksicht, der Liebe.

Auf diesen Ton mußt Du achten in den Häusern, welche Du Dir zum Umgange auswählst. Geht es daselbst gar zu formlos und ungezwungen her, fühlst Du Dich gleich im ersten Augenblick völlig ungenirt, so sei vorsichtig; es ist immerhin möglich, daß Du in ein Haus kommst, wo man sich keinen Zügel anzulegen gewohnt ist, und wo Du selbst in Gefahr kommen kannst, freier in Deinem Verhalten zu werden, als Dir später lieb ist.

Lerne Dich seinen Formen mit Freiheit des Willens fügen, dann empfindest Du sie nicht mehr als eine Fessel, sondern als einen sehr wohlthuenden Schutz vor allem Zuringlichen und Gemeinen. In einem gebildeten Hause soll es auch in den frühlichsten Stunden niemals ausgelassen, wild und wüß zugehen. Der sanfte und stille Einfluß der Hausfrau übt ohne besondere Anstalten doch ganz unwiderstehlich seine Macht.

Willst Du Dein Haus zum Friedensort gestalten, Sollst Du die Form und Sitte nicht betrachten; Als Zaun und Zügel sollst Du sie betrachten, Der alles Wilde soll in Schranken halten. Denk nicht, daß dabei soll Dein Herz erkalten, Und daß die Heuchelei Dich wird umachten; O nein, Du sollst nach inn'rer Haltung trachten, Wenn Dich die Form zur äußern angehalten. Nur Gottes Geist kann innre Haltung geben, Doch ist es ihm, dem Geist der Jucht gelungen, Daß unsrer Väter Sitte trat ins Leben; Scheint Dir die Form erst tot, die Dich gezwungen, Gar lieblich wird sie sich für Dich beleben, Bist Du in ihren Geist erst eingedrungen.

we
tag
fer
zeit
and
fam
Ste
ob,
über
Beb
Tot
um
ring
läßt
des
weld
vern
ziem
Fran
Sch
R r
solch
unge
schul
Geri
soll,
seine
Dou
Unte
fortg
ung
gerid
eine
sio n
unwo
statt.
und
Die
welch
zwei
Ersch
ander
rath
die g
nison
Priest
Verw
die T
Das
Explo
statt
werde
deren
Zahl
der L
meist
fast
nende
men f
hört
schleu
allen
Theil
Das
stehen
Ei
bei de
fabrik,
Der
Regier
spanis
abgela
Verror

